



## „WER SINGT, BETET DOPPELT!“

EIN FUNKE SPRINGT ÜBER: MUSIK BEIM REISEN IM HEILIGEN LAND

von Horst Couson

Singen und Glauben sind Geschwister. Sie sind blutsverwandt und bedingen sich gegenseitig, positiv wie negativ. „Der Glaube drängt zum Sich-Äußern im Gesang – die Lieder stellen die vielen Farben bereit, um den unterschiedlichen Facetten des Ringens, Zweifelns, Jubelns und Bekennens Ausdruck zu verleihen. Kaum jemand hat das besser ins Wort gebracht als Martin Luther, als er feststellte: *So sie's nicht singen, gleuben (glauben) sie's nicht!*“, sagt Stefan Klöckner Professor für Musikwissenschaft/ Geschichte der Kirchenmusik und Gregorianischen Choral an der Folkwang Universität der Künste in Essen.

Der erste Wallfahrtspsalm 125 besingt anfangs schon diesen Glaubensoptimismus: *„Ein Wallfahrtslied. Die auf den HERRN vertraun, sind wie der Zionsberg: Niemals wankt er, er bleibt in Ewigkeit. Wie Berge Jerusalem rings umgeben, so ist der HERR um sein Volk von nun an bis in Ewigkeit.“*

Leider ist Möglichkeit, die Musik der Psalmen zu notieren musikgeschichtlich gesehen viel zu jung, als dass verlässliche Aussagen über das Musizieren zu biblischen Zeiten gemacht werden könnten. Diesen Psalmtext wird vermutlich aber wohl niemand nur zurückhaltend und schüchtern, mit

fistelnder Stimme gesungen haben! Das Bild des leicht bekleideten, tanzenden und singenden König Davids vor der Bundeslade auf dem Weg zum Tempel ist für uns heute leider, leider zur ideellen Idylle erstarrt, immerhin einer nicht gänzlich unerotischen.

Musik und Religion sind wie Geschwister, seit alters her. In manchen archaischen Sprachen gibt es manchmal nur ein einziges Wort für Religion und Musik. Sie sind wie zwei Beine, auf denen man insgesamt recht gut und glücklich durchs Leben kommen kann. Ebenso verhält es sich übrigens auch mit Glauben und Wissen. Doch Musik und Religion sind manchmal auch heftig zerstritten, sind beispielsweise arge Rivalen in der Liturgie. Diese braucht die Musik dringend, Musik hingegen braucht keine Liturgie. Manches päpstliche Dekret zur Dienstbarmachung und Unterordnung der Musik in der Kirche zeugt davon.

Die Musik betrifft Menschen unmittelbarer, viel mehr als das noch so gut gesprochene oder gar geschriebene Wort. Architektur und Kunst leisten Gleiches bei der Annäherung an das Transzendente.

Und wenn dann Menschen aus unseren Gegenden ins Heilige Land pilgern, dann hat dies meistens etwas mit dem Wunsch zu tun, an die Ursprünge unserer Religion zu gelangen, physisch, intellektuell und emotional. Sie reisen, vielfach um Glauben zu erleben, zu beleben, oder einfach nur um zu sehen, was mit ihnen passieren wird. Die Gespräche darüber sind immer sehr interessant und spannend.

Glauben erlebt sich aber am besten in Gemeinschaft. Und gerade Singen und Musizieren leisten dabei Vortreffliches. Musik in der Gruppe gibt immer auch Aufschluss um deren Beschaffenheit. Sie bildet wiederum auch die Gemeinschaft erst aus. Schöne Momente entstehen, wenn beim Besuch in der Geburtsgrotte in Betlehem in spontaner Ergriffenheit Weihnachtslieder aus aller Welt erklingen. Der Geräuschpegel in der unüberschaubaren und stark frequentierten Anastasis, der Jerusalemer Auferstehungs- bzw. Grabeskirche, stößt hingegen so manchen geradezu ab.



Jerusalems eigenartige Heiligkeit findet ihren Ausdruck auch in ihrem täglichen Akustik-Mix, der an bestimmten Feiertagen noch kulminiert: der markante Klang der Muezzins, die unterschiedlichsten Typen von Glockengeläuten, das jüdische Schofar, die Sirene zum Sabbat oder die Musikkapelle bei der Bar Mizwa an der Klagemauer. All das geht neben- und durcheinander und – manchmal sogar auf die Nerven.

Hinter den Mauern von Synagogen, Moscheen und Kirchen gibt es eine unübersehbare Vielfalt von Musik in Gottesdiensten jeglicher Art. Das ist schon staunenswert und lässt ahnen, wie groß wohl das Unaussprechbare, Unsagbare Gottes ist, und wie ebenso vielfältig die künstlerischen Versuche der Menschen sind, dies zu fassen. Wozu bedürfte es sonst der Künste, wenn nicht um eine (vertiefende und ergänzende) Annäherung, ein Gefühl der Pracht und Größe zu vermitteln, dort wo Begriffe versagen? Geheimnis des Glaubens! Freude wie Trauer, Leben, Tod und Auferstehung ist zu spüren, in Architektur, Skulptur und Bild, im Spiel, Gesang und Musik. Also: mit der Seele sehen, mit den Herzen hören! Das Wesentliche entzieht sich dann sprachlicher Logik, es wird womöglich zum λόγος, dem deutungsreichen logos wie etwa im Prolog des Johannesevangeliums.

Zuweilen wird in dem Zusammenhang auf eine Ergänzung der Frohen Botschaft, das „Fünfte Evangelium“ verwiesen. Für die einen ist dies die offenbarende geistliche Musik Johann Sebastian Bachs; für die anderen etwa der geschichtsträchtige Boden des Heiligen Landes als Schauplatz der Ereignisse um Jesus, wie es der 2002 verstorbenen Benediktinerpater Bargil Pixner von der Dormitio-Abtei einmal formulierte.

Oft braucht es in einer Menschenansammlung – sei es im Fußballstadion oder aber bei einer Pilgergruppe – nur ganz wenig. Und dann wird gesungen, gefeiert, es entsteht Musik und gute Stimmung. Äußere und innere Konditionen bedingen sich dann gegenseitig. „Ein Funke springt über“ – Begeisterung macht sich breit, und das tut gut und hält Menschen zusammen. Musik ist zweifellos einer der besten „Kleb-

stoffe“ zwischen den Menschen. Und wenn dann bei einer Wallfahrt noch ein paar musikalische Hilfsmittel vor Ort zur Verfügung stehen, gelingt es noch leichter. Nicht nur das bereitliegende Gebet- und Gesangbuch "Gotteslob" kann animieren, sondern auch andere Lieder-/Songbücher, ja auch die Lyrics im Mobiltelefon. Vor Ort bei den Besichtigungen, wie beispielsweise bei einer Bootsfahrt auf dem See Gennesaret, bieten sich zuweilen schöne Gelegenheiten zum Singen. Hilfreich sind sicher auch funktions-tüchtige Instrumente direkt vor Ort: Gitarren, Flöten, Keyboards, Klaviere und Percussion. Bei Anreisen mit dem Flugzeug verzichtet verständlicher Weise jeder gerne auf den Transport der eigener Instrumente.

Israels vielfältige Musikszene ist natürlich auch ein Spiegel der kulturellen Vielfalt dieses widersprüchlichen Landes. Der gemeinsame Besuch von Konzerten kann sehr wirkungsvoll in eine Pilgerfahrt integriert werden. In Jerusalem und Tel Aviv gibt es Opern und Sinfoniekonzerte auf hohem Niveau. Außerdem finden im Sommer Jazz- und Klezmer-Festivals statt. Die evangelische Gemeinde in Jerusalem mit ihrer Erlöserkirche wie auch die Dormitio Abtei bieten hochkarätige Kirchenkonzerte an.

Für ambitionierte Ensembles und Chöre besteht nach langfristiger vorheriger Rücksprache und Planung die Möglichkeit den Gottesdienst mit zu gestalten. Gerade das bildet einen Höhepunkt des Aufenthaltes im Heiligen Land und stärkt in jeder Hinsicht.

Wahrscheinlich war der heilige Augustinus schon von ca. 1600 Jahren nicht der Einzige der wusste: „**Wer singt, betet doppelt!**“



## DIE DVHL HEILIG-LAND-REISEN GMBH

*Als Reisedienst des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande verstehen wir es als unseren Auftrag, Menschen an die Ursprungsstätten unseres Glaubens zu bringen. Mit uns entdecken Sie die Kraft der Orte und Landschaften der Bibel und kommen mit den Menschen in Kontakt, die dort leben. Unsere Reisegruppen lernen vor Ort Menschen kennen, die sich sozial-karitativ und interreligiös engagieren. Selbstverständlich steht Ihre Sicherheit stets im Vordergrund unserer Planungen. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch unsere Modellreisen. Sie sind unser Angebot an Menschen, die selbst eine eigene, bereits bestehende Gruppe leiten möchten. Die erprobten und beliebten Reiseverläufe auf unserer Website sollen Ihnen als Anregung dienen. Aber als Leiter einer Gruppe bestimmen Sie Reiseziel, Reiseterrain, Reisedauer und Inhalte. Auf Wunsch organisieren wir Ihre komplette Pilger-, Urlaubs- oder Studienreise: mit Programm, Flug, Unterkünfte, Bustransfers, Eintritte, Guide und Versicherungen. Sie haben zu wenig Teilnehmer? Wir können Ihre Reise als Mitreisemöglichkeit bewerben. Schauen Sie für dieses und weitere Angebote auf unserer Website vorbei: [www.heilig-land-reisen.de](http://www.heilig-land-reisen.de)*



### HORST COUSON

*Horst Couson ist als Musik- und Religionlehrer an Grund- und Hauptschulen und Gymnasien in Mönchengladbach und Erkelenz aktiv gewesen. Er hat einen Lehrauftrag in Musik an der Hochschule Niederrhein, Fachbereich Sozialwesen, in Mönchengladbach. Zudem ist Couson musikalischer Leiter des ShalomChores Mönchengladbach, der sich seit vielen Jahren mit religiöser jüdischer Musik und Klezmer auseinandersetzt. Er ist auf Violine, Viola, Klarinetten wie auf Saxophonen und dem Klavier zu Hause.*